

Wst! Wst! Warum?

Volksfragen.

An den Ausschuss für Ruhe, Ordnung und Sicherheit,
und zur Wahrung der Rechte des Volkes!!!!

Minister Pillersdorf hat euch, ihr Herren, neulich das Zeugniß gegeben, „daß nur eure Bürgertugend die Ruhe und Sicherheit in Wien erhalten hätte.“ Das ist viel gesagt! und jedenfalls als Zufriedenheitsbezeugung einer Excellenz sehr schmeichelhaft. Allein ob jene Männer, welche euch von den Freiheitschranzen herab, inmitten der glühendsten Begeisterung für Freiheit und Volksrecht, als die Vertreter Ihrer Gesinnungen wählten, mit euern Beschlüssen ebenso zufrieden sind, ist eine andere, und zwar eine sehr mißliche Frage, oder glaubt ihr durch die saumselige, sehr nachsichtige Betreibung des großen Prozesses gegen die Volksverräther des 26. Mai der öffentlichen Meinung Genüge geleistet zu haben, wo war das öffentliche, wo war das Volksgericht, warum machte man nicht jene Herren verantwortlich für den Schaden und die Kosten dieser Lage. — Was ist es mit der vom Ministerium ebenfalls zugesagten Untersuchung gegen die Urheber der Entführung unseres Bürgerkaisers? Glaubt ihr, das Volk vergeße auch so leicht die verruchten Namen eines Bombelles, die verachteten einer Gibini und einen — die Feder schauert sich den Namen zu schreiben — einer Sturmfeber. — Warum begehrt der Ausschuss nicht energisch direkte Wahlen, da die indirekten nie und nimmermehr eine Sicherheit gegen die Wahlumtriebe der schwarzgeben gewährt, und weshalb ist man nicht einmal kräftig auf die unter diesen Umständen allein ein erträgliches Resultat versprechende Wahl der 15 Deputirten von allen Wahlmännern — Wiens — beharrt; — wenn die Wahlen in Wien schlecht ausfallen, so sind alle unsere Reichstaghoffnungen vergebens, und wer hat denn diese hochwichtige Verantwortung auf sich geladen? — und jetzt endlich, wird denn die Ehre unserer von einem Militärdespoten völker- und menschenrechtswidrig mißhandelten Deputirten kräftig gewahrt? Was ist's mit dem Rebellen Hun? und endlich, warum dringt der Ausschuss nicht kräftig darauf, unser Ministerium möge erklären: „Es sei der unerschütterliche Wille des österreichischen Volkes, daß der Uebergang des ersten russischen Soldaten über die deutsche Grenze als eine Kriegserklärung betrachtet werde. Es verlange zu wissen, — zu welchem Zwecke und gegen wen jene 250,000 Mann in Polen sich versammeln, ob der nordische Tyrann vielleicht bloß die österreichischen Slaven und unsere jesuitische Reaktionspartei durch eine solche riesige Deputation seines Wohlwollens versichern, oder



etwa gar in Wien seine Ferien genießen wolle? — Wir sind nun einmal so neugierig, darüber eine sichere Nachricht zu verlangen, um so oder so in der Lage zu sein, Oesterreich! die Ostmark, die Freiheit nie in ein weites Russengrab zu verwandeln. In diesem Sinne mögen die von uns erwählten „Vertrauensmänner“ verfahren, wenn sie sich noch länger dieses ehrenvollen Namens erfreuen wollen — und ihr Präsident möge bedenken, daß es seine heilige Pflicht ist, sein Leben und seine Kraft dem Interesse des Volkes zu weihen; denn als Volksmann war er geliebt und geachtet, und an dem Tage, wo er dieses zu sein aufhört, von diesem Tage an ist er nunmehr ein Doktor für das Spital, aber nicht für unser wundes Staatsgebäude. — Darum erinnere ich euch nochmals im Namen eurer Wähler, glaubt nicht, ihr seid bloß vorhanden, um den Schlaf der Wiener zu sichern, und kommandoselige Bezirkschefs mit unbedingten Vollmachten auszustatten. — Nein! Ihr seid, und zwar hauptsächlich, erwählt zur Wahrung der Rechte des Volkes. C.

Bur Armenfrage.

Oft sehe ich einen langen Zug blau gekleideter Kinder mit traurigen und verkümmerten Gesichtern je zwei und zwei — vorn und rückwärts einen in den Amtsmienen gekleideten Lehrer — sich langsam durch die Straßen bewegen. Es sind Waisenkinder. Jeder, der noch selbst irgend eine Heimath hat, und die k. k. Erziehungsanstalten nur einigermaßen kennt, kann sich ohnedies einen Begriff von dem traurigen, verkümmerten Leben dieser von der Natur schon so stiefmütterlich behandelten Kleinen machen. — Warum es aber nöthig ist, sie auch noch in diese unsinnige, hanswürstartige Kleidung zu zwingen, ist nicht zu begreifen. Von dem rohen polizeiblauen Luche gleiche Fracks, Hosen, Westen und Rappen, alles stets zu weit oder zu eng, das ist den Unsinn zu weit getrieben; aus jedem Ärmel derselben guckt die Beamtenwillkür heraus. — Wäre es nicht jetzt im Sommer viel zweckmäßiger, die Kinder mit leichten grauen Blousen, von denen eine kaum 2 fl. C.-M. kostete, und runden grauen Filzhüten zu versehen, das würde sie schön und zweckmäßig kleiden, wäre sehr billig, und die Kleinen könnten sich doch wenigstens ohne jene Zwangsjacken freier bewegen. Darum Blousen und runde breitkrämpige Hüte für die Waisenkinder. C.

IN 285.097

Preis des Blattes 1 Kreuzer W. W.

Druck von Hirschfeld.

Wien 1848.

Verantwortlicher Redakteur Alfred.

TH. LOSÉ

1 - JAN. 1911